

Erfahrungsbericht Belgien, Namur Wintersemester 2014/2015

Vorbereitung

Im Mai 2014 hatte ich relativ spontan mich dazu entschlossen mein fünftes Semester als ein Erasmus-Auslandssemester im Bereich Wirtschaftswissenschaft zu absolvieren, leider waren die Anmeldefristen für die uneingeschränkte Wahl schon vorüber, weshalb nur noch eine kleine Auswahl an Ländern zur Verfügung stand. Ich entschied mich für die Provinzhauptstadt Namur, welche sich in der wallonischen Region Belgiens befindet. Der Bewerbungsprozess war wirklich nicht aufwendig und das Erasmus-Büro der Uni Hannover half mir bei ausstehenden Formalitäten. Kurz darauf meldete sich auch schon die Université de Namur und innerhalb von zwei Wochen war schon alles abgeklärt und dem Auslandssemester stand nichts mehr im Wege. Zu dieser reibungslosen Abwicklung trug zum einen natürlich die kompetente Arbeit der Mitarbeiter im Erasmus-Büro bei, aber auch die Tatsache, dass der Austauschkoordinator der Université de Namur, welcher zugleich auch der Verantwortliche für die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät in Namur ist, ein Deutscher war.

Für die Auswahl meiner Kurse half mir diese Webseite der Universität sehr: <http://directory.unamur.be/teaching/programmes> Hier fand ich alle angebotenen Kurse mit den dazugehörigen Informationen für mein Learning Agreement. Ich persönlich entschied mich für Master Kurse im Bereich Economics, da diese englischsprachig waren. Kurse im Bereich Business Administration wurden meistens in Französisch unterrichtet.

Unterkunft

Mein Kommilitone aus Hannover und ich entschieden uns für eine Anreise per Auto, da es nur 460 Kilometer von Hannover nach Namur waren und wir auch somit mehr Gepäck mitnehmen konnten. Nach der Ankunft wurden wir von einer Studentin empfangen, welche uns die Schlüssel gab. Dazu muss man sagen, dass sich die Université von Namur um die Unterkunft in einer Art Wohnheim kümmerte. Dies erleichterte die Sache natürlich sehr. Es gibt in Namur ungefähr 20 Wohnheime der Universität, welche alle einem bestimmten Projekt zugeordnet sind. Es gab ein Wohnheim für den Sport, welche regelmäßig joggen gingen oder ein Wohnheim mit einer integrierten Kneipe in denen mehrmals die Woche gefeiert wurde. Ich landete in einem Wohnheim in denen nur Studenten der Informatik waren und andere Studenten konnten vorbei kommen bei jeglichen Problemen mit den Computern. Leider bedeutete das auch, dass ich dort das einzige Mädchen war, was etwas schade war. Aber es befanden sich mehrere Wohnheime in einem Komplex und so hatte man auch sehr viel Kontakt zu anderen Studenten was sehr schön war.

Mein Zimmer befand sich auf einem Flur mit insgesamt 10 Zimmern und war 20 qm² groß, was im Vergleich zu anderen Wohnheimen auf jeden Fall sehr groß war. Es befanden sich ein Bett, ein Schrank, ein Schreibtisch und ein Regal drinnen. Außerdem hatte jedes Zimmer ein eigenes Waschbecken.



Die Küche, die Toiletten und die Duschen wurden von allen Mitbewohnern gemeinsam genutzt. An diese Räumlichkeiten sollte man keine hohen Ansprüche haben, da die Studenten selber dafür verantwortlich sind es sauber zu halten aber es in meinem Wohnheim nicht mal einen Besen gab. Die Sanitäranlagen wurden in den 4 Monaten die ich dort war nicht einmal gereinigt was zu einer Menge Schimmel und anderem Schmutz führte. Desweiteren wurde die Küche oft als Partyraum genutzt und nur selten danach sauber gemacht. Dreckiges Geschirr häufte sich ungefähr zwei Wochen lang bis nichts sauberes mehr übrig war. Dies führte leider zu einem eher schlechten Geruch in der Küche. Die Miete betrug monatlich 256€. Privates Wohnen ist aber noch teurer.



Mein Wohnheim war von der Universität ungefähr 8 Minuten entfernt und 10 Minuten vom Bahnhof, deshalb war eigentlich alles in der Stadt fußläufig zu erreichen.

Studium

Rund 4000 Studenten studieren an der Université de Namur, was auf jeden Fall überschaubar ist aber Namur trotzdem zu einer Studentenstadt macht. Es gab zu Beginn ein Erasmus-Treffen auf denen wir generelle Informationen erhalten haben und auch andere Studenten kennen gelernt haben. Im Internet findet man viele Economics Kurse und leider stand auch überall, dass diese Kurse angeboten werden und mir dies auch versichert wurde. Ich habe mich sehr über meine Kurse gefreut, da man diese selbst wählen konnte. Zumindest sollte dies der Fall sein. In Namur kam dann leider raus, dass so gut wie gar nichts Passendes angeboten wurde und ich nicht einen einzigen meiner gewählten Kurse machen konnte, da sie nicht angeboten wurden. Dies war eine herbe Enttäuschung da nun nur noch eine Handvoll Kurse wählbar waren. Leider muss ich sagen, dass dies vielleicht zum Teil dazu beigetragen hat, weshalb ich ein Studium in Namur nicht empfehlen würde, da ich sehr unglücklich mit meinen Fächern war.

Meine Kurse waren:

Development and Institutions

Vorlesung war leider nicht interessant und nichtssagend. Wir mussten eine Präsentation halten welche 40% der Endnote ausmachte. Klausur basierte einfach auf Vorlesungsfolien.

Poverty and Livelihood strategies

Motivierte und nette Dozentin, aber trotzdem langweilige Vorlesung wenn man sich nicht für Entwicklungsökonomie interessiert. Endnote setzte sich durch Klausur und Hausaufgabe (20%) zusammen.

Population, Environment and Development

Leider wieder Entwicklungsökonomie. Professor war sehr nett und kompetent, jedoch fiel der Kurs oft aus. Klausur war einfach und basierte wieder auf den Folien und nicht darüber hinaus.

Empirical Finance

Hier merkte man, dass es Master-Kurse waren und viele Grundlagen noch fehlen. Von den Vorlesungsinhalten habe ich nicht sehr viel verstanden und für die Klausur nur auswendig gelernt. Dies hat seinen Zweck erfüllt, da Multiple Choice.

Internationale Financial Management

Dieser Kurs bestand aus zwei Teilen. Zuerst ging es nur um die Wirtschaftskrise, was zwar interessant war aber nicht neu. Im zweiten Teil mussten zwei Präsentationen gehalten werden und ein Bericht geschrieben werden.

Wie schon erwähnt waren die ersten drei Kurse für mich leider nicht das richtige was dann zu mangelnder Motivation führte. In jedem Kurs musste mindestens eine Präsentation und ein Bericht geschrieben werden zusätzlich zur schriftlichen Endklausur. Die Vorlesungen fanden an zwei Tagen der Woche statt: Ich hatte lediglich Universität am Mittwoch und am Freitag. Das höhere Niveau des Master-Programms merkte man nicht außer in Empirical Finance. Somit war es sehr entspannend, aber man kam auch nie richtig in der Universität an durch die wenigen Vorlesungen. Es ist enttäuschend anzusehen, dass dies als Master-Programm bezeichnet wird, da es akademisch gesehen leider ein Witz war. Für jede Klausur habe ich genau zwei Tage gelernt und alles bestanden und sogar ganz gut. Deshalb bezeichne ich es, was das universitäre Wissen angeht, leider eher als einen Rückschlag, obwohl mir natürlich schon vorher bewusste war, dass es nicht vergleichbar zu den Inhalten in Hannover ist.

Alltag und Freizeit

Aufgrund der wenigen Vorlesungen hatte ich sehr viel Freizeit. Diese Zeit nutzen meine neugewonnenen Freunde und ich dazu oft zusammen zu kochen in einer der Wohnheime, ins günstige Fitnessstudio zu gehen aber auch in andere Städte zu fahren. Geografisch ist Namur gut gelegen, da man schnell in Frankreich und den Niederlanden ist. Zu empfehlen sind die Städte: Gent, Brügge, Brüssel in Belgien und natürlich ein Muss in Holland ist Amsterdam. Das Reisen ist im Allgemeinen sehr günstig und man kann in jede Stadt für unter 10€ gelangen. Leider sind dafür Lebensmittel teuer im Vergleich zu Deutschland, mit der Ausnahme dass man für eine riesige Tüte belgische Pommes nur 1,50€ zahlen muss. Man sollte sich also darauf einstellen, dass das Erasmus-Stipendium die Miete nicht abdeckt und hinzu noch erhöhte Lebenskosten kommen.

In Namur war es so, dass die belgischen Studenten sehr feierwütig sind und eigentlich jeden Abend Party war. Aber dies ist nicht vergleichbar zu Deutschland, da es einzig und allein darum ging möglichst schnell so viel Bier zu trinken wie es geht. Im Laufe des Abends wurde dann ein Eimer auf den Tisch gestellt und wozu der vorhanden war muss ich nicht erwähnen. Danach zog man dann weiter in die einzige Möglichkeit zum Feiern zu gehen die den Namen „Bunker“ trug. Dies war ein betonierte Keller, in dem es sehr heiß war und man Gummistiefel tragen musste, weil dort Benehmen leider ein Fremdwort war. Auf dem Boden war eine zentimeterdicke Schicht aus Bier, Erbrochenen, Urin und anderen Körperflüssigkeiten. Ich muss zugeben, ich war dort zu Beginn einmal und danach nie wieder. Wer also in seinem Erasmus-Semester nett ausgehen möchte ist in Namur definitiv falsch.

Es war auch sehr schade, dass so gut wie keine Veranstaltungen für Erasmus Studenten angeboten wurden. Nämlich nur die besagte Einführungsveranstaltung und ein Abschiedsabend.

Fazit

Für mich war das Auslandssemester in Namur eine Erfahrung, im guten und schlechten Sinne. Ich bin froh, dass ich nette Leute dort kennen gelernt habe und mit ihnen viel erleben durfte. Leider hat die Stadt, die Universität und das Studentenleben nicht viel geboten und ich war sehr froh, dass ich wieder nach Deutschland konnte nach einem Semester. In der nächsten Zeit werde ich die Stadt nicht mehr besuchen. Für mich war es jedoch vorteilhaft, dass man von Namur nach Hannover mit dem Zug in maximal 6 Stunden erreichen konnte. Da oft Vorlesungen ausfielen und ich sogar manchmal eine oder zwei Wochen frei hatte um nach Deutschland reisen konnte.

Wie man meinem Erfahrungsbericht schon entnehmen kann, würde ich ein Semester an der Université de Namur nicht weiterempfehlen und anderen raten, eine größere Stadt zu wählen. Für weitere Fragen kann man mich gerne kontaktieren.

